

## **5. Fastensonntag in der Wieskirche**

### Begrüßung und Einführung

Liebe Schwestern und Brüder auf dem gemeinsamen Pilgerweg des Glaubens.

Wenn wir die Worte hören: „Es geht um Leben und Tod“, dann wird es ernst, dann geht es um das Leben eines Menschen. Um Leben und Tod geht es nicht nur in diesen Tagen der Pandemie, sondern auch im Evangelium an diesem 5.

Fastensonntag: Lazarus, der Freund Jesu, ist schwer krank und stirbt. Wo Jesus wirkt, siegt das Leben, diese Erfahrung macht die Erzählung zur Frohen Botschaft. Der Tod gehört auch zu unserem Leben, wie wir es täglich beängstigend erfahren müssen. Stellen wir uns dieser Wahrheit, und lassen auch wir uns die Frohe Botschaft sagen: Wo Jesus wirkt, siegt das Leben.

### Kyrie-Ruf

- Herr und Bruder Jesus Christus, du bist ein Freund des Lebens.  
Herr, erbarme dich...
- Du weißt um das Los unserer Sterblichkeit.  
Christus, erbarme dich...
- Du schenkst Hoffnung, die stärker ist als das Leid und der Tod.  
Herr, erbarme dich...

### Tagesgebet

Großer Gott,  
so sehr hast du die Welt geliebt, dass du deinen einzigen Sohn gegeben hast, damit jeder, der an dich glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat.  
So stärke unseren Glauben an dich, den Gott des Lebens. Mach uns Mut, nicht nur die schönen Seiten des Lebens anzunehmen, sondern auch seine Vergänglichkeit.  
Wenn Schmerz und Tod uns belasten, dann lass uns die Nähe deines Sohnes erfahren, der für uns gelitten hat und unser Leben teilt: in Freude und Leid, im Tod und in der Auferstehung.  
Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

### 1. Lesung: Ez 37,12b-14

Katastrophen sind dramatische Ereignisse. Sie enden oft mit Tod und Untergang. Der Prophet Ezechiel verkündet jedoch, dass Gottes Möglichkeiten viel weiter reichen.

### 2. Lesung: Röm 8,8-11

Die gläubige Gemeinschaft mit Jesus Christus bewahrt uns davor, angesichts menschlichen Sterbens in Resignation zu geraten.

Evangelium: Joh 11,1-45

Auferweckung des Lazarus

Predigt zum Text: Joh 11,1-45 (Evangelium)

### *JEDER MENSCH IST LAZARUS*

Liebe Schwestern und Brüder auf dem Pilgerweg nach Ostern!

In der früheren Zeit wurden in den Tagen der Fastenzeit den Katechumenen, d.h. den Taufbewerbern, die sich auf die Taufe vorbereiteten, die längsten Evangelienstücke des Neuen Testaments vorgelesen. Auf diese Weise versuchte man, in ihnen die größten Erwartungen zu wecken. Sie hörten beispielsweise die lange Erzählung von der Begegnung Jesu mit der Samariterin am Jakobsbrunnen (Joh 4,1-42) oder die nicht kürzere Schilderung von der Heilung des Blinden (Joh 9,1-41). Selbstverständlich fehlte nicht der Bericht von der Auferweckung des Lazarus (Joh 11,1-45).

Die drei Menschen, denen sich Jesus in diesen Evangelien zuwendet, repräsentieren die drei großen Verwundungen, die uns am meisten ängstigen: der unstillbare Durst nach Glück, die leibliche, seelische und geistige Blindheit, die vielfältigen Formen des Leides und des Todes. Daher offenbart sich Jesus gerade in diesen drei Evangelien als Heilmittel in Person; denn er ist das lebendige Wasser; er ist das Licht der Welt; er ist die Auferstehung und das Leben.

Hier kommen wir an die letzten Tiefen des Johannesevangeliums; denn Johannes will uns nicht nur mitteilen, was Jesus sagt oder tut. Viel wichtiger ist ihm, was Jesus *ist*. Weil man aber Jesus nicht definieren kann, deshalb bedient sich Johannes der Symbole. Wer ist also Jesus? Johannes antwortet: Er ist das lebendige Wasser, das unsere Wünsche erfüllt; er ist das Licht, das unsere Nacht erleuchtet; er ist das Leben, das uns aus unseren Gräbern holt.

Zugleich dramatisiert Johannes diese Symbole in einer unvergleichlichen Weise: Jesus ist lebendiges Wasser. Jesus ist das Licht der Welt; aber er schenkt dem Blindgeborenen nicht nur das Licht der Augen, sondern vor allem das Licht des Glaubens. Jesus ist Leben und Auferstehung; aber am Grab des Lazarus sehen wir, wie er seinen Freund von den Fesseln des Todes befreit.

Im Evangelium heißt es: *„Lazarus war krank. Daher sandten die Schwestern Jesus die Nachricht: Herr, dein Freund ist krank“* (Joh 11,2-3). Vom Namen *„Lazarus“* kommt unser Wort *„Lazarett“*. Jeden Menschen könnte man einen Lazarus nennen; denn jeder Mensch ist von irgendeiner Krankheit gezeichnet. Aus diesem Grund haben unsere Krankheiten viele Namen. Lazarus aber hatte einen Freund, das heißt: jeder kranke Mensch hat Jesus zum Freund, der ihn rettet; denn *„Jesus“* heißt: Ich bringe Hoffnung und Zuversicht, ich schenke Auferstehung und Leben.

Schon die alten Heiden sagten, das Wort *„Freund“* sei ein göttliches Wort. Wer einem anderen ein Freund ist, der ist ihm nahe. Er kann sich in ihn hinein fühlen und hat Mitleid mit ihm, wenn es ihm nicht gut geht. Er ist respektvoll und treu. Wenn es aber unseren ganzen Glauben ausmacht, dass in Jesus Gott unser Freund geworden ist, dann können wir sagen: Er gibt uns niemals auf, am allerwenigsten in Zeiten der Not, der Angst und des Todes. Daher brauchen wir uns nicht zu fürchten. Er bringt uns Licht in dunkelster Nacht; ja, er steigt sogar in die Unterwelt hinab, um uns aus ihren Tiefen herauszuholen.

Beim Propheten Ezechiel steht geschrieben: „*So spricht Gott, der Herr: Ich öffne eure Gräber und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf*“ (Ez 37,12b). Im heutigen Evangelium ruft Jesus mit lauter Stimme: „*Lazarus, komm heraus!*“ so wird er jeden von uns rufen: „*Hans, komm heraus; Fritz, komm heraus! Marta und Margot und Anna, kommt heraus! Der Tod ist jedenfalls nicht das Ende; das Ende ist vielmehr die Liebe, die Gerechtigkeit, der Lobpreis Gottes!* So werden unsere Tränen zu Samenkörnern unserer Unsterblichkeit sein.

Doch mir scheint, das Wort: „*Komm heraus!*“ ruft Jesus uns nicht erst am Ende unserer Tage zu. Dieser Ruf dringt vielmehr jeden Tag an unser Ohr: „*Komm heraus aus dem Grab deiner Unfähigkeiten und Ängste! Komm heraus aus dem Grab deiner Lauheit und Lässigkeit, deiner alten Gewohnheiten und Süchte! Komm heraus aus dem Grab deines Egoismus und deiner Bequemlichkeit. Ich, dein Gott, werde Feuer in dich legen, damit dein Herz wieder brennt! Komm heraus aus dem Grab deines unsolidarischen Lebens, das das Gewissen einschläfert. Ich werde dir Schätze zeigen, nach denen sich zu leben lohnt.*“

Wir müssen heraus aus dem Grab unserer Zweifel, unserer Traurigkeit und unserer inneren Dunkelheit; denn Jesus will uns Licht sein. Wir aber sollten mithelfen, dass Licht in die Welt kommt. Mit jedem, den Sie froh machen, bringen Sie Licht in die Welt.

Ich glaube, es wäre gut, wenn Sie sich in einen stillen Winkel zurückziehen würden, um das heutige Evangelium noch einmal zu lesen. Dabei sollen Sie an die Stelle des Lazarus Ihren eigenen Namen setzen. Worauf es ankäme, ist dies: Sie sollten sich von Jesus rufen lassen, sich über seinen Ruf freuen und anderen die Freude mitteilen. Es wird eine Freude sein, die von Innen kommt, weil Jesus Sie ansteckte durch das Feuer seiner Liebe.



Ich habe Ihnen das Bild von der Auferweckung des Lazarus, wie es Johann Bapt. Zimmermann im rechten Chorumgang an die Decke der Wieskirche gemalt hat, abgedruckt. Ich lade Sie ein, mit mir das folgende Gebet zu beten:

Jesus, in der Erzählung von der Auferweckung des Lazarus zeigst du dich als einer, der aus der Vollmacht des Leben spendenden Geistes Gottes handelt, und als einer, der mit uns Menschen mitleidet und mitweint. Deine Liebe zu den Menschen

ist stärker als die Allmacht des Todes. Du zeigst uns, dass wir uns nicht festhalten und begraben lassen sollen unter dem Stein von Leid, Trauer und Enttäuschung. Den Fragen nach dem Warum des Leidens und des Todes stellst du dich gegenüber mit deinem Anspruch: „Ich will, dass ihr glaubt.“ Wenn wir dir glauben, werden wir erkennen, dass es zwar viel Not und Tod in unserer Welt gibt, dass aber auch vieles sterben muss, damit Neues entstehen kann.

Seid du auf unserer Erde warst, können wir glauben, dass Gott an unserer Seite steht, dass er zwar, für uns wohl immer unerhört und unbegreiflich, Krankheit, Leid und Not in unser Leben einbrechen lässt, dass er uns aber gerade da am allernächsten ist, wo unsere menschliche Kraft versagt. Die Kraft, alles Schwere, Erdrückende und Unbegreifliche in deiner Lebensgeschichte zu ertragen, hast du im Gebet zu deinem himmlischen Vater gefunden.

Lass uns dir, wie Marta in der Erzählung, voll Hoffnung entgegengehen. Lass nicht zu, dass wir uns in Selbstmitleid und Enttäuschung verkriechen. Lass uns das Mitleiden nicht verlernen und uns als Kraft zum Leben bewahren.

Gib uns den Mut, Vertrauen in und Glauben an das Leben zu haben, die uns immer noch tragen, wenn wir an die Grenzen des Daseins kommen.

Amen.

#### Bekennen wir gemeinsam unseren Glauben:

Ich glaube an Gott...

#### Fürbitten

Herr, wir stehen in Zeiten der Pandemie, des Umbruchs und der Unsicherheit. Du gibst uns die Zusage: „Wer an mich glaubt, wird leben auch wenn er stirbt.“ Im Vertrauen auf diese Zusage bitten wir:

V: Du Herr des Lebens:

A: Wir bitten Dich, erhöre uns.

Für Deine Kirche:

Schenke ihr in unserer Zeit der Not engagierte und begeisternde Menschen, die lebendige Zeugen Deiner Gegenwart und Liebe sind.

Für unsere Pfarrgemeinden:

Schenke uns den Mut, nach Deinem Willen zu fragen und in Deiner Nachfolge auch neue und ungewohnte Schritte zu gehen.

Für alle, die angesichts von Leid und Tod verzweifeln:

Erfülle sie mit der Zuversicht, dass der Tod nicht das letzte Wort hat und dass Du allen Menschen Leben in Fülle schenken willst.

Für uns selbst:

Schenke uns Kraft und Entschlossenheit zum Bekenntnis unserer Verbundenheit mit Dir.

Für die Armen in der Welt, denen unser heutiges MISEREOR- Opfer zugutekommen soll:

Lass uns großherzig sein und vermindere durch unsere Opferbereitschaft Hunger und Krankheit in der Welt.

Allmächtiger Gott,

Du willst uns Zuversicht schenken und hast uns eine Fülle des Lebens verheißen, die weit über unsere Wünsche und Vorstellungen hinausgeht. Lass uns aus diesen Verheißungen Freude, Mut und Kraft schöpfen —für uns selbst und für unseren Einsatz und Dienst an den Menschen. Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn, Amen.

Fassen wir unsere Bitten zusammen im Gebet, das der Herr uns zu beten gelehrt hat:

Vater unser...

Zur Besinnung

Wir dachten, es gehe nie zu Ende, das Leben, das wir leben;  
es bliebe genug Zeit für unsere Zukunft.  
Was uns bleibt, sind unser Tod und dein Leben,  
sind unsere Armut und deine Liebe.  
Was uns bleibt, sind unsere Angst und dein Himmel,  
sind unser Hunger und dein Brot.

Gebet in schwerer Zeit

Gott, du bist die Quelle des Lebens. Du schenkst uns Hoffnung und Trost in schweren Zeiten.

Dankbar erinnern wir uns an deinen Sohn Jesus Christus, der viele Menschen in deinem Namen heilte und ihnen Gesundheit schenkte. Angesichts der weltweiten Verbreitung von Krankheit und Not bitten wir dich:

Lass nicht zu, dass Unsicherheit und Angst uns lähmen. Sei uns nahe in der Kraft des Heiligen Geistes. Lass uns besonnen und verantwortungsvoll handeln und unseren Alltag gestalten. Schenke uns Gelassenheit und die Bereitschaft einander zu helfen und beizustehen.

Sei mit allen, die politische Verantwortung tragen. Sei mit allen, die gefährdete und kranke Menschen begleiten und sie medizinisch versorgen.

Lass uns erfinderisch sein in der Sorge füreinander und schenke uns den Mut zu Solidarität und Achtsamkeit.

Gott, steh uns bei in dieser Zeit, stärke und segne uns. Amen

(P. Norbert M. Becker MSC)

Segen

Der Herr segne und behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der Herr wende uns sein Angesicht zu und schenke uns Befreiung von der Pandemie und seinen Frieden.  
Gott, der + Vater und der + Sohn und der + Hl. Geist. Amen.